

Fr. —
05. Juni
2026



Youngsters

Eric LU

Dortmund
Zeche Zollern

piano
at its best

klavier
ruhr
festival

General-
sponsor
**INITIATIV
KREIS
RUHR**

Haupt-
sponsoren

duisport



NRW.BANK
Wir fördern Ideen

REGIONALVERBAND
RUHR

Mobilitäts-
partner

Tiemeyer
Gruppe
Wir machen NRW mobil



Eric Lu

Eric Lu zählt zu den markantesten Pianisten seiner Generation. Mit dem Gewinn des Internationalen Chopin-Wettbewerbs 2025 in Warschau, bei dem er mit dem Ersten Preis und der Goldmedaille ausgezeichnet wurde, setzte er einen weiteren Meilenstein nach seinem Erfolg beim Leeds International Piano Competition. Seine Interpretationen verbinden poetische Tiefe mit klarem strukturellem Blick und kraftvoller Ausdrucksintensität.

Als Solist arbeitet er regelmäßig mit bedeutenden Orchestern in Europa, Nordamerika und Asien zusammen. Dazu zählen renommierte Klangkörper wie das Chicago Symphony Orchestra, das London Symphony Orchestra und das NHK Symphony Orchestra in Tokio. Künstlerische Partnerschaften verbinden ihn mit Dirigentenpersönlichkeiten wie Riccardo Muti, Mirga Gražinytė-Tyla oder Fabio Luisi.

Auch im Recitalbereich ist Eric Lu international gefragt. Er tritt in führenden Konzertsälen auf – etwa im Concertgebouw Amsterdam, in der Elbphilharmonie Hamburg, im Gewandhaus zu Leipzig oder in der Wigmore Hall London, wo er seit Jahren regelmäßig gastiert.

Seine Einspielungen bei Warner Classics erfahren große internationale Anerkennung. Besonders seine Schubert-Aufnahmen wurden vielfach ausgezeichnet; die Kritik hebt seine stilistische Reife und gestalterische Klarheit hervor. Eine Gesamteinspielung der Schubert-Impromptus ist im Januar 2026 erschienen.

Eric Lu wurde 1997 in Massachusetts geboren und studierte am Curtis Institute of Music bei Robert McDonald und Jonathan Biss sowie bei Dang Thai Son. Früh erhielt er wichtige Auszeichnungen, darunter den International German Piano Award und ein Avery Fisher Career Grant.

Konzertprogramm

Konzertende gegen 21.45 Uhr

Robert Schumann (1810–1856)

Waldszenen, Op. 82

- *Eintritt*
- *Jäger auf der Lauer*
- *Einsame Blumen*
- *Verrufene Stelle*
- *Freundliche Landschaft*
- *Herberge*
- *Vogel als Prophet*
- *Jagdlied*
- *Abschied*

Frédéric Chopin (1810–1849)

Polonaise in B-Dur, Op. 71 Nr. 2

Ballade Nr. 4 in f-Moll, Op. 52

Pause

Franz Schubert (1797–1828)

Impromptu in f-Moll, Op. 142 Nr. 1

Frédéric Chopin

Sonate Nr. 3 in h-Moll, Op. 58

- *Allegro maestoso*
- *Scherzo. Molto vivace*
- *Largo*
- *Finale. Presto non tanto*

Chopin als innere Achse

Text Sophie Emilie Beha

Eric Lu wirkt auf der Bühne zunächst wie das Gegenteil eines „Wunderkinds“. Kein Auftritt mit großer Geste. Stattdessen: Ein schlanker junger Mann setzt sich an den Flügel, hält einen Moment inne – und mit dem ersten Ton verändert sich die Atmosphäre. Die Spannung kommt nicht von außen, sondern von innen: aus einer Klangvorstellung, die erstaunlich reif ist für jemanden, der 1997 geboren wurde.

Lu wächst mit chinesisch-taiwanesischen Wurzeln in Massachusetts auf. Er studiert am New England Conservatory, später am Curtis Institute of Music in Philadelphia. Der Lebenslauf liest sich wie die gerade Linie durch die großen Klavierschulen – und doch trägt sein Spiel etwas, das sich schwer in Schlagworte fassen lässt: eine Ernsthaftigkeit, die keine Pose ist, sondern Arbeitsprinzip.

International sichtbar wird Eric Lu 2018, als er den Leeds International Piano Competition gewinnt, mit zwanzig. Plötzlich steht er in einer Reihe mit Radu Lupu, Murray Perahia, András Schiff. Und von da an ist nichts mehr wie zuvor: Es folgen CD-Vertrag, Agentur, Konzertverpflichtungen zuhauf, die ihm kaum Zeit lassen, sein Studium am Curtis Institute in Philadelphia in nächster Zeit zu beenden.

Und dann toppt er all das, als er beim Internationalen Chopin-Wettbewerb 2025 gewinnt – als erster US-Amerikaner seit 55 Jahren. Mit diesem Erfolg stellt er sich in eine Reihe mit Namen wie Martha Argerich, Krystian Zimerman und Rafał Blechacz. „Danach hat sich mein Leben drastisch verändert“,

stellt Lu den Höhenflug nüchtern fest. „Es war die stressigste Phase meines Lebens. Ich habe viel dabei gelernt und es hat mich selbst überrascht, dass ich das alles so gut überlebt habe.“ Auch heute reiht sich auf seiner Website ein Konzert an das nächste. Der Chopin-Sieg war ein Sprungbrett. Auch wenn der Wettbewerb selbst für ihn „immensen Druck“ bedeutet hat: „Es war nahezu unmöglich, auf der Bühne einen Zustand wirklicher Entspannung und Freiheit zu erreichen“, Lu wählt seine Worte behutsam. „Im Vergleich dazu war alles, was danach kam, schon viel besser.“

Auch, wenn die Zeit danach, die eng getakteten Konzert-tourneen rund um den ganzen Globus, die irre Aufmerksamkeit über Nacht, die abertausenden Stunden unterwegs Lu einiges abverlangt – so spürt er darin dennoch eine Freiheit, die er vorher nicht kennt. Anders als im Wettbewerb kann er sich im Konzert „gehen lassen“, in seine Emotionen eintauchen und muss weniger strenge Kontrolle bewahren.

Dass er ausgerechnet mit Chopin diesen großen Durchbruch schafft, ist für sein heutiges Konzertprogramm Programm kein Nebendetail, sondern eine innere Achse: Die Polonaise in B-Dur, die Polonaise-Fantasie und die weiteren Chopin-Werke des Abends sind nicht nur Repertoirestücke, sondern das Feld, auf dem er sich in Warschau behauptet hat – und auf dem er nun in Dortmund weiterdenkt, jenseits des Wettbewerbsformats, mit der Freiheit eines Konzertabends.

Den Auftakt machen Schumanns „Waldszenen“: neun Charakterstücke, 1848/49 entstanden, gesammelt unter einem Titel, der mehr seelischen als botanischen Anspruch hat – von „Einsame Blumen“ über „Verrufene Stelle“ bis hin zu „Vogel als Prophet“ und „Abschied“. Schumann zeichnet kurze Szenen, in denen sich Idylle und Abgrund berühren. Lu schwärmt: „Die ‚Waldszenen‘ sind ein absolut wunderschönes Werk, ich finde es eher unterschätzt. Es ist ein späteres Stück – anders als viele der großen Zyklen, die früher im Leben geschrieben wurden.“

Für einen Pianisten wie Eric Lu sind die „Waldszenen“ ein dankbares Feld. Er ist keiner, der die Bilder ausstellt. Bei ihm entsteht der Wald eher aus der Art, wie Linien aufeinander reagieren, wie Begleitfiguren atmen, wie eine kleine harmonische Trübung den Boden wanken lässt. „‚Einsame Blumen‘ ist so intim und zart, wie eine Traumwelt voller menschlicher Emotion“, sagt er. Das berühmte „Vogel als Prophet“ nennt er „sehr obskur“ – mit vielen Dissonanzen, zerrissenen Linien, als flöge der Vogel in kurzen Sprüngen durchs Unterholz. Sein heimlicher Favorit ist das Schlussstück: „‚Abschied‘

ist vielleicht mein liebstes Stück dieses Zyklus. Das ist wirklich Schumann in seiner Quintessenz. Diese Abschiedsmusik ist so bewegend – man muss sie hören, sie lässt sich kaum in Worte fassen.“

Von Schumanns inneren Wäldern geht es zu Frédéric Chopin – und zu einer Gattung, die wie kaum eine andere für polnischen Stolz, für Tanz und Pathos steht: die Polonaise. Zunächst erklingt die Polonaise in B-Dur, Op. 71 Nr. 2, ein Stück aus Chopins früherer Zeit, postum veröffentlicht. „Ein sehr entzückendes Stück“, sagt Lu, „viel zu wenig gespielt.“ Hier steht noch der höfische Tanz im Vordergrund, der stolze Dreiviertel-Puls, die klaren Perioden. Unter vielen Händen gerät das zur salonfähigen Bravournummer. Aber Eric Lu setzt einen anderen Akzent: Er lässt den eleganten Gestus stehen, arbeitet aber die Zwischentöne heraus – jene unterschwellige Melancholie, die bei Chopin selbst in vermeintlich leichter Musik nie ganz verschwindet. Dass er mit diesem Repertoire in Warschau reüssiert hat, verleiht seinem Chopin hier ein besonderes Gewicht: Die Polonaise ist nicht nur Programmnummer, sondern Teil seines biografischen Resonanzraums.

Den Gegenpol dazu bildet die Polonaise-Fantasie in As-Dur, Op. 61, eines der späten, rätselhaftesten Werke Chopins. Der Titel sagt alles und nichts: Polonaise – ja, der Tanz ist da, im Gestus, in den Rhythmen; Fantasie – aber die Form ist weit auseinandergezogen, frei, mit Rückblenden, Abbrüchen, eingeschobenen Visionen. Dieses Stück ist ein langsamer, innerer Monolog, verkleidet als nationaler Tanz. Hier kann man hören, wie Lu mit großen, unübersichtlichen Formen umgeht: Er legt die Struktur frei, ohne den Fluss zu zerstören. Er verteilt Gewicht, ohne zu betonen. Er lässt die Polonaise-Geste auftauchen und wieder versickern.

Stiller Formkünstler

Und dann: Franz Schubert mit dem Impromptu in f-Moll, Op. 142 Nr. 1. Schubert, der Meister der scheinbaren Beiläufigkeit. Ein Impromptu – ein „Einfall“ –, das in Wahrheit eine streng gebaute, viersätzig kleine Sonate in Miniaturform ist. Das f-Moll-Stück beginnt mit einer einfachen, fast marschartigen Figur, die sich durch den ganzen Satz zieht, in Dur und Moll, in massiven Akkorden und in zartesten Variationen. Es geht um Wiederkehr, um Variation, um die Frage, wie viel man verändern kann, ohne den Faden zu verlieren.

Eric Lu begegnet Schubert nicht als sentimentaler Wanderer, sondern als stiller Formkünstler. „Er nimmt die Wiederholungen ernst, variiert die Farbe, nicht die Geste. Jedes Werk hat sich verändert, seit ich es zum ersten Mal gelernt habe“, sagt er über seinen Umgang mit Repertoire. „Es ist schwer in Worte zu fassen – manchmal sind es sehr spezifische Stellen, manchmal ein allgemeines Gefühl, andere Intuitionen, leicht andere Tempi. Kein kompletter Richtungswechsel, aber immer eine Weiterentwicklung.“ Schuberts f-Moll-Impromptu wird so zum Scharnier des Abends: von Schumanns seelischen Waldwegen führt der Weg zu Schuberts kreisendem Nachdenken – und weiter hinein in Chopins doppeldeutige Welt.



Sie wollen nichts mehr verpassen?
Abonnieren Sie einfach unseren Newsletter!

Veranstalter

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber

Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung

Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Foto

Benjamin Ealovega

Konzerttipps

Di. 16. Juni, 20 Uhr, Dortmund
Salzlager der Kokerei Hansa

Andreas Staier & Olga Paschchenko

B'Rock Orchestra

Werke von
Mozart, Bach und Haydn

Weitere Infos

<https://is.gd/g7IAE8>



Zeit für Bartók

Do. 18. Juni, 20 Uhr, Bochum
Anneliese Brost Musikforum Ruhr

Anna Vinnitskaya

Bochumer Symphoniker
Tung-Chieh Chuang (Leitung)

Werke von
Bartók, Bach und Beethoven

Weitere Infos

<https://is.gd/1QVKwu>



Info & Tickets: www.klavierfestival.de
Ticket Hotline: +49 201 89 66 866



www.blauer-engel.de/liz195